

eines Internationalen Kongresses anlässlich der 1200. Wiederkehr der Erhebung des Bistums Salzburg zum Erzbistum durch Papst Leo III. Die ersten drei Beiträge widmen sich der Situation vor 1200 Jahren: Lothar KOLMER, Regensburg oder Salzburg? Die Christianisierung der Bayern und die Errichtung kanonischer Bistümer (S. 9–20), untersucht die politischen Möglichkeiten im Vorfeld der Erhebung, besonders die letztlich gescheiterten Pläne der bayerischen Herzöge Theodo und Odilo, stärkeren Einfluß auf die Bistumseinteilung zu nehmen. – Herwig WOLFRAM, Arn von Salzburg und Karl der Große (S. 21–32), geht in seiner geradezu global dimensionierten Studie u. a. der Frage nach, ob Arn die Funktion eines bayerischen Vizekönigs übernehmen sollte. – Harald WILLJUNG, Arn von Salzburg und das Aachener Reichskonzil vom November 809 (S. 33–43), widmet sich mit quellenkundlicher Akribie dem Einfluß Arns auf den filioque-Streit. – Die folgenden Beiträge präsentieren mehrheitlich einen Überblick, was aber keineswegs zu Lasten der Wissenschaftlichkeit geht: Hans GOEBL, Die Ethnogenese der Ladinier. Einige kurzgefaßte historische und linguistische Bemerkungen (S. 45–60), begründet als Romanist für einen Historiker überzeugend seine These, daß die Stärkung des bayerischen Elements durch die Ereignisse von 798 einen Meilenstein auf dem Weg zur eigenen romanisch-ladinischen Identität darstellt. – Egon BOSHOFF, Salzburg und Köln. Die ältesten noch bestehenden Metropolitanverbände im deutschen Sprachraum (S. 61–86), geht unter Einbeziehung des Mainzer Erzbischofs den jahrhundertelangen Rang-Streitigkeiten nach. – John B. FREED, Landesbildung, Herrschaftsausbau und Ministerialität. Zur Entstehung des Landes Salzburg (S. 87–102), akzentuiert seine umfassenden Forschungen (vgl. DA 54, 833) in deutscher Sprache. – Peter F. KRAMML, Der Erzbischof und seine Residenzstadt Salzburg (S. 103–130), beleuchtet in seinen chronologischen Ausführungen das politische Spannungsgeflecht zwischen den Erzbischöfen als Stadtherren und den städtischen Bewohnern vom 12. bis zum beginnenden 19. Jh. – Heinz DOPSCH, Der Primas im Purpur. Eigenbistümer, Legatenwürde und Primat der Erzbischöfe von Salzburg (S. 131–155), vertieft und aktualisiert seine früheren Studien (DA 43, 204 u. ö.) zum Vorrangstreben der Salzburger Erzbischöfe in seinem differenzierten Überblick bis zum 20. Jh. – Ernst Christoph SUTTNER, Patriarchat und Metropolitanverband im christlichen Osten im Vergleich mit Erzbistümern im Abendland (S. 157–174), widmet ohne Kenntnis der grundlegenden Arbeit von Horst Fuhrmann (vgl. DA 11, 283 u. 605) den wissenschaftlich ergiebigeren Teil seiner Ausführungen der Neuzeit. Die mediävistische Frage, welche organisatorischen Alternativen es 798 gegeben hätte, bleibt dadurch unbeantwortet. – Katherine WALSH, Die Stellung der Salzburger Erzbischöfe auf den Konzilen des Mittelalters und der frühen Neuzeit (S. 175–224), bietet in ihrer tiefgründigen quellenkritischen Studie einen Einblick in die jeweiligen (begrenzten) Möglichkeiten der Einflußnahme und deren Umsetzung. – Peter G. TROPPER, Übergang von den Provinzialsynoden im Erzbistum Salzburg zur Bischofskonferenz (S. 225–250), berichtet ausgehend von den drei Synoden des Jahres 799 in Reibach, Freising und Salzburg vornehmlich von neuzeitlichen Ereignissen. – Christian ROHR, Suffraganbischöfe der Kirchenprovinz Salzburg und ihre Stellung zum Erzbischof vom Mittelalter bis zur Gegenwart (S. 251–273), präsentiert beginnend mit dem in jeder Hinsicht umstrittenen Bistum Neuburg im/am Staffelsee einen klar strukturierten Überblick. – Zwei weitere Arbeiten von Alfred Stefan Weiss und Peter Putzer handeln nur